
Studierende zur Reflexion von Feedback anregen: Das Anfertigen eines Begleitschreibens bei der Überarbeitung von Hausarbeiten - Hochschuldidaktische Kurzinformation¹ zum Text von Daniel, Gaze & Braasch (2015)

Eva S. Fritzsche

Originalquelle: Daniel, F., Gaze, C. M., & Braasch, J. L. G. (2015). Writing cover letters that address instructor feedback improves final papers in a research methods course. *Teaching of Psychology*, 42(1), 64-68.

Problembeschreibung / Zieldefinition

In vielen Veranstaltungen erhalten Studierende von der Lehrperson Feedback zu selbstverfassten wissenschaftlichen Texten, in denen sie beispielsweise über eigene Forschungsarbeiten berichten. Dies führt jedoch nicht immer dazu, dass dieses Feedback in der letztlich abgegebenen Version umfassend und vollständig umgesetzt wird. Daniel, Gaze und Braasch (2015) führen dies darauf zurück, dass die Studierenden sich nicht vertieft mit dem Feedback auseinandersetzen und es nicht hinreichend reflektieren.

Der beschriebene Umstand hat Daniel et al. (2015) dazu veranlasst, die im Folgenden beschriebene Methode zu entwickeln und zu überprüfen, bei der Studierende wie in einem *Peer-Review*-Prozess einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift der überarbeiteten Fassung ein Begleitschreiben (engl. „Cover Letter“) beilegen, in dem sie darlegen, wie sie mit dem Feedback zu ihrem Text umgegangen sind. In einem solchen Begleitschreiben werden üblicherweise die Anmerkungen der Gutachtenden tabellarisch aufgelistet und es wird für jede Anmerkung beschrieben, wie mit dieser umgegangen wurde. Der Umgang mit den Anmerkungen der Gutachtenden wird dabei meist durch Verweise auf die entsprechenden Textabschnitte und direkte Zitate belegt.

¹ Hochschuldidaktische Kurzinformationen werden auf der Grundlage der hochschuldidaktischen Literatur zu Good-Practice-Ansätzen an Universitäten erstellt, um prägnante didaktische Hinweise für die Veranstaltungen der Lehrenden zu erhalten.

Herangehensweise / Lösungsansatz

Ziel der hier vorgestellten Methode ist es, dass sich die Studierenden vertieft mit dem Feedback auseinandersetzen, das sie von der Lehrperson zu ihrem eigenen Text erhalten haben. Dazu wird – wie bereits beschrieben – die Methode des Begleitschreibens eingesetzt. Neben der vertieften Auseinandersetzung mit dem Feedback ermöglicht der Einsatz dieser Methode, dass insbesondere an einer wissenschaftlichen Tätigkeit nach dem Studium interessierte Studierende profitieren: Sie lernen bereits während ihres Studiums den Feedbackprozess kennen, der bei Fachzeitschriften mit *Peer-Review* eingesetzt wird.

Die Vorgehensweise beim Einsatz der Methode sieht folgendermaßen aus (siehe auch Abbildung 1): Die Studierenden geben bereits während des Semesters Vorversionen zu allen Teilen ihres Textes ab. Zu diesen Textteilen erhalten die Studierenden von der Lehrperson schriftliches Feedback. Dieses Feedback erfolgt stichpunktartig und wurde im vorliegenden Beispiel anhand folgender Kriterien gegeben:

- Aufbau der Arbeit, Formatierung der Überschriften und Textteile, Zitierweise
- Auswahl und Verständnis der verwendeten Literatur
- Qualität des Forschungsdesigns
- Grammatik und Sprache
- Überleitungen und Textfluss

Das anhand dieser Kriterien gegebene Feedback enthält explizit die zu überarbeitenden Punkte sowie konstruktive Vorschläge, wie diese Punkte überarbeitet werden können.

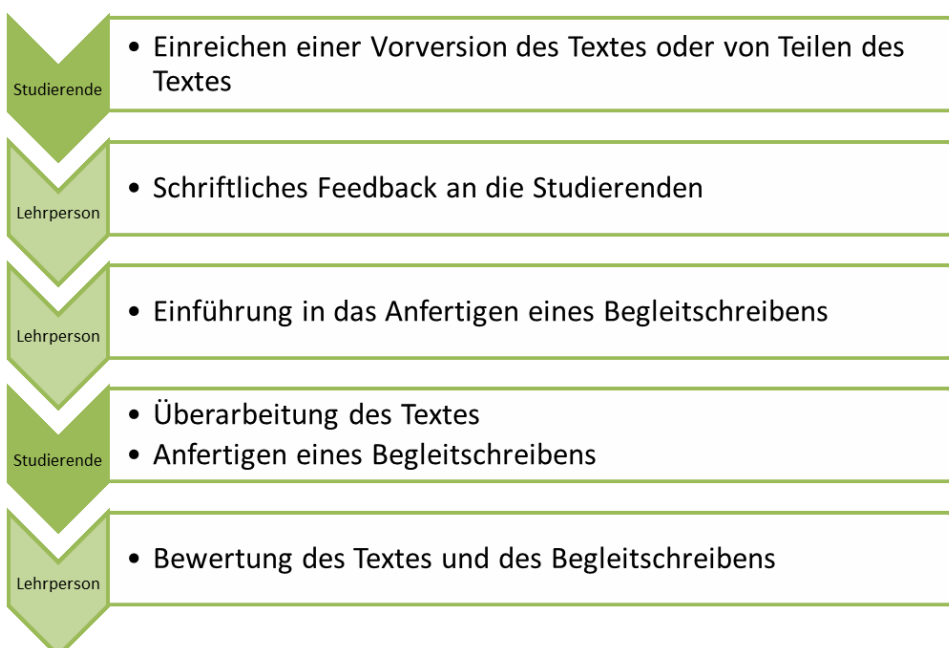


Abbildung 1: Vorgeschlagener Ablauf beim Einsatz eines Begleitschreibens

Bevor die Studierenden den vollständig überarbeiteten Text einreichen, erfolgt eine Einführung in das Anfertigen eines Begleitschreibens durch die Lehrperson. Dazu werden die Studierenden angeleitet, das Feedback der Lehrperson zusammenzufassen und anschließend detailliert zu erklären, wie sie mit den Kritikpunkten umgegangen sind.

Um den Studierenden das Anfertigen eines Begleitschreibens zu erleichtern, erhalten sie ein positives Beispiel für ein solches Begleitschreiben. Hier kann entweder auf ein reales Begleitschreiben der Lehrperson (oder einen Ausschnitt davon) zurückgegriffen werden oder es kann ein Begleitschreiben eines Studierenden zu seiner Seminararbeit aus einem vorhergehenden Semester verwendet werden, sofern dessen Einverständnis vorliegt. Das positive Beispiel zeichnet sich dadurch aus, dass am Anfang zunächst die Hauptkritikpunkte zusammengefasst werden und im Anschluss zu jedem dieser Punkte detaillierte Erklärungen folgen, wie mit den Kritikpunkten umgegangen wird. So kann die Lehrperson den Überarbeitungsprozess jedes bzw. jeder Studierenden nachvollziehen. Auch ein Negativbeispiel, in dem der Umgang mit den Kritikpunkten nur auf einer ganz allgemeinen Ebene erläutert wird, wird zur Veranschaulichung genutzt (siehe Tabelle 1).

Die Studierenden geben zusammen mit ihrem überarbeiteten Text auch das Begleitschreiben mit ab. Dessen Qualität fließt in die Bewertung der Seminarleistungen ein.

Tabelle 1: Positives und negatives Beispiel zum Umgang mit Feedback im Begleitschreiben

| <i>Gutachteranmerkung</i> | <i>Positives Beispiel</i> |
|--|--|
| Die Hausarbeit enthält noch grammatikalische Fehler, die bearbeitet werden müssen. | Ich habe meine Hausarbeit selbst nochmals genau durchgelesen sowie von einer Kommilitonin korrekturlesen lassen. Im Anschluss habe ich die Formulierungen auf den Seiten 5 (1. Absatz), 7 (3. Absatz) und 12 (1. Absatz) überarbeitet. |
| | <i>Negatives Beispiel</i> |
| Die Hausarbeit enthält noch grammatikalische Fehler, die bearbeitet werden müssen. | Ich habe meine grammatikalischen Fehler korrigiert. |

Aufwand

Die vorgestellte Methode ist ohne finanziellen Aufwand in der Lehre umsetzbar. Zeitlicher Aufwand für die Lehrperson entsteht bei der Einführung der Studierenden in die Methode sowie dadurch, dass auch das Begleitschreiben bewertet werden muss. Zudem ist es erforderlich, dass die Studierenden auf die Erstfassung ausführliches schriftliches Feedback erhalten. Falls dies bisher mündlich oder gar nicht erfolgte, entsteht dadurch zeitlicher Aufwand für die Lehrperson. Gleichzeitig wird Zeit gespart, weil die Lehrperson leichter nachvollziehen kann, ob ihr Feedback nach dem Lesen der Vorversionen hinreichend berücksichtigt wurde. Dies könnte insgesamt gesehen sogar dazu führen, dass keine zusätzliche Zeit investiert werden muss.

Art der Evaluation, Erfolgsfaktoren und Resultate

Bei der Überprüfung der Wirksamkeit der hier vorgestellten Methode wurden 32 Studierende, die ein Begleitschreiben anfertigen mussten, mit einer Studierendengruppe (36 Studierende) verglichen, die zwar auch Feedback erhielt, aber kein Begleitschreiben zum Umgang mit dem Feedback beilegen musste. Um die Effektivität der Methode zu überprüfen, wurden Noten auf Vorversionen der Arbeiten der Studierenden mit den Noten bei der endgültigen Abgabe verglichen. Es zeigte sich, dass sich die Qualität der Arbeiten der Studierenden, die ein Begleitschreiben beilegen mussten, in statistisch bedeutsam höherem Ausmaß verbesserte als die der Arbeiten von Studierenden, die kein Begleitschreiben anfertigen mussten.

Eine Überprüfung der Frage, ob die Steigerung in der Qualität der Texte tatsächlich auf die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Feedback zurückgeht, oder ob die Methode vor allem dazu beiträgt, dass die Studierenden keine Kritikpunkte bei der Überarbeitung übersehen, steht noch aus. Für die Optimierung der vorgestellten Methode wäre es wünschenswert, einerseits die zugrundeliegenden Mechanismen näher zu beleuchten und andererseits die vorliegenden Ergebnisse an einer größeren Stichprobe zu replizieren.

Empfehlungen

Grundsätzlich empfehlen wir den Einsatz der vorgestellten Methode, da die Ergebnisse der Evaluation erste Hinweise dafür liefern, dass das Anfertigen eines Begleitschreibens zu einer vertieften Auseinandersetzung mit dem eigenen Text führt und die Studierenden dadurch tatsächlich bessere Texte schreiben. Im Hinblick auf die vielversprechenden Evaluationsergebnisse scheint der je nach Veranstaltungsgröße überschaubar erhöhte Aufwand, der mit dem Geben schriftlichen Feedbacks einhergeht, gerechtfertigt. Außerdem geht der Aufwand des schriftlichen Feedbacks vermutlich mit einer Zeitersparnis bei der Endkorrektur einher, da für die Lehrperson im Begleitschreiben deutlich wird, wie die Studierenden mit dem Feedback umgegangen sind. So muss die Lehrperson nicht selbst im Text suchen, welche Aspekte überarbeitet wurden, sondern kann gezielt die Textpassagen prüfen, auf die im Begleitschreiben verwiesen wird.

Verallgemeinerbarkeit

Die vorgestellte Methode ist grundsätzlich auch in anderen Studienfächern einsetzbar. Sie empfiehlt sich überall dort, wo *Peer-Review*-Verfahren bei der Publikation von Forschungsergebnissen häufig eingesetzt werden. Die Methode sollte jeweils an die fachspezifischen Konventionen des Review-Verfahrens angepasst werden.

Impressum
Herausgeber:
Zentralinstitut für Lehr-Lernforschung (ZiLL)
Regensburger Str. 160
90478 Nürnberg
Tel.: 0911 5302-117
Internet: www.zill.fau.de

Gestaltung: ZiLL (Timo Hauenstein)
Fotos und Grafiken:
Wenn nicht anders angegeben: ZiLL